

# Anleitung zum Schreiben einer Diplomthesis

Juli 2002 – Annika Bugge und Benedikt Lesniewicz

Die folgenden Hinweise enthalten Rahmenbedingungen und einige Ratschläge für das Schreiben einer Diplomthesis. Wer mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut ist, kann die Ratschläge übergehen.

Eine Diplomthesis der ÖGAP ist die schriftliche Abschlussarbeit der Ausbildung zum Analytischen Psychotherapeuten. In ihr sollte erkennbar werden, dass die DiplomkandidatIn in der Lage ist, die jung'schen Theorien auf das gewählte Thema anzuwenden. Die Arbeit sollte wissenschaftlich sein, d.h. der Text soll für den Leser objektiv nachvollziehbar sein und die benutzten Quellen sollen belegt sein.

Zum praktischen Vorgehen:

Sie wählen ein Thema aus dem weiten Bereich der Analytischen Psychologie, das Sie interessiert. Sie suchen sich einen Thesisbegleiter oder eine Thesisbegleiterin (Mitglieder IAAP), die oder der bereit ist, Ihre Arbeit zu betreuen. Sie schreiben eine kurze (1-2 Seiten) zusammenfassende Inhaltsangabe, d.h. einen Arbeitsplan für Ihre Thesis, zu dem auch ein vorläufiges Inhaltsverzeichnis gehört und reichen ihn zur Genehmigung beim Ausbildungskomitee der ÖGAP ein.

Die kurze Inhaltsangabe sollte folgendes enthalten:

1. den Titel der Arbeit
2. den Arbeitsplan
3. das Inhaltsverzeichnis – wenn möglich für jedes einzelne Kapitel

Wenn das Thema angenommen ist, bestimmen die Mitglieder des Ausbildungskomitees einen Zweit- und einen Drittleser für Ihre Diplomthesis.

Formale Voraussetzungen:

Der Text sollte mindestens 80 Seiten umfassen. Die Abschlussarbeit muss eine Einleitung enthalten, in der Sie ihr Vorgehen beschreiben, ein detailliertes Inhaltsverzeichnis, eine prägnante kurze Zusammenfassung am Schluss, sowie ein Literaturverzeichnis, das die für Ihr Thema relevante Literatur umfasst.

Wenn der Inhalt einer Diplomthesis sich während der Ausarbeitung grundlegend ändert – das kann vorkommen – muss dies mit der ThesisberaterIn besprochen und unter Umständen dem Ausbildungskomitee mitgeteilt werden.

Ausarbeitung der Diplomthesis (Ratschläge):

Die Arbeit sollte die Thesis (das Thema) „beweisen“. Eigentlich geht es um eine Frage, mit der Sie sich in Ihrer Abschlussarbeit auseinandersetzen, auf die Sie eine Antwort suchen. Grundsätzlich können Sie referierend vorgehen, in dem Sie aus dem Material zu Ihrem Thema interessante Schlussfolgerungen ziehen oder Sie können auch ein Forschungsergebnis vorlegen.

Der Inhalt der Arbeit kann sich auf die Theorie beziehen oder auch auf die Methodik bzw.

die Theorie der Methodik. Eine Ausrichtung auf die Praxis (beispielsweise durch veranschaulichendes Fallmaterial) ist immer wünschenswert. Von Bedeutung ist die Eigenständigkeit Ihres Vorgehens, und daß Sie als Ergebnis etwas Neues präsentieren. Die im Arbeitsplan angekündigten Ergebnisse Ihrer Diplomarbeit, müssen am Ende auch vorliegen.

Zum Schluss sollte eine prägnante Zusammenfassung Ihrer Thesis formuliert werden. (Juli 2002, Annika Bugge und Benedikt Lesniewicz)

## Anregung zur Ausarbeitung von Frau Dr. Rita Skolek

Der Strukturierung der Arbeit dient auch die bei wissenschaftlichen Arbeiten übliche Gliederung:

1. Einleitung (Sammlung der zu diesem Thema vorhandenen Literatur)
2. Material und Methodik (was werde ich, beispielsweise Fälle, Märchen, Mythos, alchemistischer Ansatz u.s.w. – und wie gehe ich damit um?)

Mit welchen „jungschen Methoden“ nähere ich mich dem Problem, bzw. welche kommen zur Anwendung, z.B. amplifikatorisch, assoziativ, analysierend u.s.w.? Bei Zitaten oder übernommenen Gedanken müssen Literaturhinweise im Text vermerkt sein (als Zahlen oder Fußnoten).

3. Ergebnis (zu welchen neuen Gedanken, Schlussfolgerungen, Verbindungen u.s.w. – bin ich gekommen?).
4. Diskussion (welche anderen Schlussfolgerungen wären noch möglich? Und/oder Sie können eine Beziehung herstellen zu anderen Meinungen (Literatur) – was bestätigt, was widerspricht?).

## Dr. Willi Just – Über den Wissenschaftsbegriff bei Jung

Was ich noch für wichtig hinzuzufügen fände, wäre ein Hinweis auf das Novum, das C.G.Jung in Sachen Wissenschaftlichkeit, objektiver Wirklichkeit – vor allem und zuerst durch die Hypothese des kollektiven Unbewussten und seine Typologie - aufgezeigt hat. Demnach ist der Einzelne immer schon ein von Kräften Bewirkter, die ihn übersteigen, und er selber aus dem Bild, das er von der Wirklichkeit hat, nicht zu eliminieren. Versucht die traditionelle Wissenschaft immer noch diese Kontamination des Bewussten mit dem Unbewussten auszuschalten, so ist es Aufgabe der Psychologie – vor allem der analytischen Psychologie -, dieser Gegebenheit nicht nur Rechnung zu tragen, sondern sie sogar zu kultivieren und das Unmögliche zu demonstrieren, dass objektive Schau und subjektive Betroffenheit zusammen möglich sind, sogar erst beide zusammen die Wirklichkeit erfassen können. Es wäre z.Bsp. das, wovon Wolfgang Pauli oft als die neue Physik träumte. Auf keinen Fall dürfen wir „Psychologie ohne Psyche“ betreiben. Es wäre also mein Anliegen, den Aspekt der persönlichen Betroffenheit vom Thema der Thesis auch in der Anleitung aufzunehmen.